JÜDISCHES GEMEINDEBLATT

FÜR DIE SYNAGOGEN-GEMEINDE BRESLAU

Das Gemeindeblatt erscheint vierzehntägig. Bezugspreis 48 Pfg. viertelj. zuzügl. 12 Pfg. Postbestellgeld. Anzeigenpreis: 11 Pfg. die 8gespaltene mm-Zeile. Bei laufenden Aufträgen Rabatt. — Redaktion: Breslau 1, Nikolaistraße 16/17. Druck und Anzeigenannahme: Druckerei Schatzky, Breslau 1, Nikolaistraße 16/17. — Fernsprecher 231 75 — Postscheck-Konto Breslau 62 095.

Angemeldet beim Sonderbeauftragten d. Reichsministers f. Volksaufklärung und Propaganda betr. Überwachung der geistig u. kulturell tätigen Juden im deutschen Reichsgebiet.

14. Jahrgang | 25. Dezember 1937 | Nr. 24

Die jüdischen Mittel- und Kleingemeinden

Tagung des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden

Der Preußische Landesverband jüdischer Gemeinden veranstaltete am Montag, den 6., und Dienstag, den 7. Dezember 1937, in Berlin eine Tagung, zu der außer den Mitgliedern seines Großen Rates die Herren Rabbiner Dr. Baeck und Dr. Otto Hirsch vom Präsidium der Reichsvertretung, ferner Vertreter der dem Preußischen Landesverband angeschlossenen Nicht-Preußischen Landesverbände, die Vorsitzenden der Provinzialverbände und eine große Anzahl von Bezirksrabbinern erschienen waren.

Zunächst fand am 6. Dezember, abends, in der Synagoge Fasanenstraße eine

öffentliche Kundgebung

statt. Kammergerichtsrat i. R. Wolff-Berlin, der Präsident des Landesverbandes, begrüßte die Anwesenden und legte die Aufgabe des Abends klar: den Großstadtjuden ein Bild zu geben von den Verhältnissen der Kleingemeinde und der verstreut lebenden Juden, von der Arbeit des Landesverbandes für diese Menschen und von ihren Zielen. Ueber dieses Thema sprach dann Rabbiner Dr. Galliner-Berlin, Dezernent des Landesverbandes für Kultus- und Schulwesen, Bezirksrabbiner Dr. Seligsohn-Bonn und Rabbiner Richter-Stettin, der bis vor kurzem ein pommersches Bezirksrabbinat verwaltet hat. Von Anfang an war der Landesverband wesentlich dazu bestimmt, leistungsschwache Gemeinden zu stützen. In den ersten Jahren geschah das durch Gewährung von Zuschüssen an Gemeinden und Beamte. Später aber setzte eine so starke Schrumpfung des Seelenbestandes ein, daß mit diesen Mitteln nichts mehr zu erreichen war. So kam man zur Zusammenlegung der Gemeinden, zur Schaffung von Bezirksrabbinaten (gegenwärtig 36) und Lehrerbezirken. 55 000 Juden werden schon jetzt durch die Bezirksrabbinate betreut, und es ist kein Zweifel, daß immer mehr Gemeinden aufgelöst und ihre Mitglieder in die Bezirksrabbinate eingereiht werden müssen. Von 26 000 jüdischen Schulkindern im Gebiete des Landesverbandes besuchen 18 000 jüdische Schulen. Da es vielfach an geeigneten Lehrkräften für den plötzlich stark einsetzenden Bedarf fehlte, hat der Landesverband auch eine Lehrerbildungsanstalt eingerichtet, die zur Zeit von 40 Zöglingen besucht wird.

Ergänzt wird die Tätigkeit der Bezirksrabbiner und Lehrer durch Kulturfahrten, Wanderbüchereien und das vom Landesverband herausgegebene Gemeindeblatt. Der Schwerpunkt der Tätigkeit der Bezirksrabbiner liegt nicht in den Predigten, auch nicht in den Vorträgen, sondern im persönlichen Kontakt mit möglichst allen Juden ihres Bezirkes. Der Einzelne in seiner Vereinsamung muß sich in seinen persönlichen Angelegenheiten und Empfindungen vom Rabbiner angesprochen fühlen, muß ihn als seinen Freund betrachten, und das ist für die Juden der Provinz eine unentbehrliche seelische Stütze und zugleich ein gewaltiger Erziehungsfaktor für die Rabbiner selbst, die dadurch lernen, ihre Arbeit dem einzelnen Menschen zuzuwenden.

Im einzelnen liegen die Verhältnisse durchaus verschiedenartig. Während Rabbiner Dr. Seligsohn den Typ des seit langem eingesessenen Landjuden in den Rheinlanden schilderte, der treu am Brauch seiner Väter hängt, und oft kilometerweit zum Gottesdienst und zum Minjan kommt, zeichnete Rabbiner Richter das traurige Bild allmählich absterbender Kleingemeinden. Aber auch seine Darstellung klang zuversichtlich aus. Es komme, betonte er, darauf an, den vereinsamten und vielfach niedergedrückten Menschen an der Hand der jüdischen Geschichte den Sinn ihres Judenschicksals aufzuzeigen. Sie müssen den Sinn und das in allem jüdischen Erleben waltende göttliche Gesetz erkennen und wissen, daß sie nicht allein stehen und daß alles, was in der zusammengeschrumpften Kleingemeinde vor sich geht, in Wahrheit kein Abbau, sondern eine Umpflanzung ist, schmerzvoll, aber notwendig und zuletzt doch segensvoll.

Diesen Gedanken führte R.-A. Dr. Alfred Klee-Berlin in seinem Schlußwort „Unser Landesverband und die Wanderung" weiter. Er erinnerte an die große Vision Theodor Herzls, der einst das Wandern ganzer Gemeinden schilderte, die Rabbiner mit den Thorarollen an der Spitze des Zuges. So ist es nicht gekommen, aber doch so ähnlich. Die Menschen gehen einzeln nach Palästina oder in überseeische Länder, und die Thorarollen aufgelöster Gemeinden werden durch Vermittlung des Preußischen Landesverbandes den im fernen Lande neu entstehenden jüdischen Gemeinden übersandt. Das wichtigste Ziel des Landesverbandes sei, die von uns gehenden jüdischen Menschen so zu erziehen, daß sie ihr künftiges Leben, sei es in Palästina oder anderwärts, im wahren jüdischen Geiste, im Sinne der Thora führen werden.

Zwischen den einzelnen Ansprachen — sowie als Umrahmung — wurden Musikstücke von Mendelssohn, Hiller, Volkmann und Hähndel dargeboten, wobei der Bariton Wilhelm Guttmann und der Cellist Zeelander solistisch mitwirkten. Dr. Schildberger, einer der Syndizi des Landesverbandes, nahm zur Abwechslung den Taktstock in die Hand und bewies mit dem Orchester der Jüdischen Künstlerhilfe, daß er auch als ausübender Musiker Vortreffliches leiste.

Am 7. Dezember hielt sodann

der Große Rat

seine alljährliche Sitzung ab. Kammergerichtsrat i. R. Wolff gedachte in seinen Eröffnungsworten der seit der letzten Sitzung verstorbenen Mitglieder des Rates und des Verbandstages, darunter des bekannten R.-A. Kollenscher, der ehemals stellvertretender Präsident des Verbandstages war und kürzlich in Tel Awiw verstorben ist.

Rabbiner Dr. Galliner berichtete über Bezirksrabbinat, Lehrerbildung und Schule. Bemerkenswert ist der von ihm festgestellte Mangel an Rabbinern konservativer Richtung.

Das Finanzreferat hielt Herr Schoyer, Vorstandsmitglied der Berliner jüdischen Gemeinde. Er zeigte, wie bei der Eingemeindung lebensunfähig gewordener Gemeinden in die größeren Nachbargemeinden leider nicht immer rein ideale Gesichtspunkte maßgebend seien, sondern vielfach das Bestreben obwalte, vor allem größere Steuerzahler an sich zu ziehen. Sodann behandelte er ausführlich die allen jüdischen Gemeinden, auch der oftmals beneideten Großgemeinde Berlin, drohende Gefahr des Zusammenbruches ihrer Finanzen und die Fragen, wie dem zu begegnen sei. Nach den seit 1933 überall durchgeführten scharfen Erhöhungen der Steuerprozente haben die Gemeinden ihre Etats meist balanzieren können. An sich hätte man wegen des wirtschaftlichen Zusammenbruches zahlreicher jüdischer Existenzen, der Auswanderung gutsituierter Menschen usw. mit einem rapiden Rückgang der Steuereinnahmen rechnen müssen. Wenn dieses bisher nicht eingetroffen ist, so beruht das hauptsächlich auf zwei Ursachen. Einmal kam die allgemeine Hebung der Steuermoral und die damit verbundene, vollständige Erfassung der Gewinne den Gemeinden zu Hilfe. Außerdem wurden ihre Steuereingänge dadurch erhöht, daß bei Geschäftsverkäufen die in die Erscheinung tretenden stillen Reserven einkommensteuerpflichtig werden (sog. „Liquidationssteuer"). So kommt es, daß Vorgänge, die die Zukunft unserer Gemeinden beeinträchtigen, steuerlich sich zunächst günstig auswirken und sogar die durch Abwanderung entstehenden Verluste annähernd kompensieren.

Diese Lage der Gemeindefinanzen — welche mittelbar auch für den Landesverband größere Bedeutung hat — ist aber eine Scheinblüte. Man muß damit rechnen, daß in allernächster Zukunft ein katastrophaler Rückgang der Steuereingänge eintreten wird. Manche wollen daher schon jetzt die Ausgaben der Gemeinden radikal abbauen, wobei man aber nicht recht weiß, an welcher Stelle angefangen werden kann, ohne lebenswichtige jüdische Interessen zu schädigen. Die anderen, zu denen auch der Redner rechnet, sind dafür, zwar ein Sparprogramm aufzustellen und vorzubereiten, aber die bisherige Ausgabenwirtschaft, so lange die Steuern noch ausreichend fließen, fortzusetzen.

Ueber die Kulturarbeit des Landesverbandes teilte der Syndikus Dr. Schildberger eine Reihe interessanter Einzelheiten mit.

Dr. Birnbaum, ebenfalls Syndikus des Landesverbandes, berichtete über das wichtige Thema der Binnenwanderung. Der Landesverband hat sich mit diesem Gebiete zunächst aus einem rein praktischen Grunde befaßt, nämlich, damit jüdische Steuerzahler, die von ihrer bisherigen Wohngemeinde verziehen, möglichst schnell von der Gemeinde ihres neuen Wohnsitzes steuerlich erfaßt werden. So ist ein Meldesystem eingeführt worden, welches sich ausgezeichnet bewährt hat und die Grundlage einer überaus aufschlußreichen Wanderungsstatistik bildet. Dr. Birnbaum unterscheidet sechs verschiedene Kategorien von Binnenwanderern. Darunter sind drei „unechte" Wanderungen, weil sie von vornherein nur auf begrenzte Dauer berechnet sind, wie der Wechsel des Wohnortes zum Zwecke des Schulbesuches oder der Ausbildung (Lehrstelle, Lehrwerkstätte, Hachscharah) oder zur Vorbereitung der künftigen Auswanderung. Der Landesverband veröffentlicht hierüber regelmäßige Berichte.

Um den Mitgliedern des Rates die Arbeit nicht nur vom Standpunkt der Berliner Zentrale aus darzustellen, sondern ihnen einen unmittelbaren Eindruck von den Verhältnissen im Lande selbst zu geben, waren zwei Vertreter aus der Provinz zur Erstattung von Referaten aufgefordert worden. R.-A. Dr. Katzenstein-Bielefeld behandelte hauptsächlich die für die Kleingemeinden so wichtigen Bezirksrabbinate, Lehrerbezirke, die seelsorgerische Betreuung der jüdischen Insassen von Strafanstalten, Kulturfahrten u. dergl. Er schilderte die ständige Beratung der Kleingemeinden

durch den Landesverband in Steuer-, Kultus- und Beamtenfragen und die bei der Liquidation von Gemeinden entstehenden Probleme. Im Interesse der Kleingemeinden richtete er eine Reihe von Wünschen an die Leitung des Verbandes.

Dr. Lux-Breslau ergänzte diesen Bericht durch Darstellung der wirtschaftlichen und sozialen Struktur, der Finanz- und Sozialarbeit in Breslau und den schlesischen Gemeinden. Für die Kleingemeinden charakteristisch ist das fast völlige Fehlen der Jugend, das eine eigentliche Jugendarbeit unmöglich macht; eine Ausnahme bilden nur solche Orte, die zufällig durch das Vorhandensein industrieller oder kaufmännischer Lehrstellen, von Hachscharah-Zentren oder Bathe Chaluz junge Menschen an sich ziehen. Bei Besprechung der finanziellen Verhältnisse hob der Redner das durch den Landesverband zustande gebrachte, die Steuerzahlung im Falle der Binnenwanderung regelnde Fortzugsabkommen hervor und konnte mitteilen, daß die Synagogengemeinde Breslau durch Aenderung ihres Gemeindestatuts jetzt auch die Auswanderer eine zeitlang noch steuerlich erfasse. Hinsichtlich der künftigen Gestaltung der Finanzwirtschaft unterstrich er nachdrücklich die von Herrn Schoyer vertretene Auffassung. Hätte man sich durch die Besorgnis künftiger Verschlechterungen bestimmen lassen, so wären schon seit 1934 alle Subventionen und viele anderen wichtigen Ausgaben gedrosselt und wertvolles jüdisches Leben getötet worden. Aus dem großen Gebiet der Sozialarbeit wurden mehrere Einzelfragen erörtert. Der Referent zeigte die Schwierigkeiten, die in den Mittel- und Kleingemeinden dadurch entstehen, daß hier keine fachlich vorgebildeten Sozialarbeiter vorhanden sind. Auf der anderen Seite besitzt eine Gemeinde von dem ungeheueren Umfange Berlins wohl einen fachmännischen Apparat, aber die Arbeit leidet unter der Unübersichtlichkeit der Verhältnisse.

Demgegenüber arbeitet eine Großgemeinde wie Breslau organisatorisch unter besonders günstigen Bedingungen, da man hier geschulte Sozialarbeiter besitzt und die einzelnen Menschen kennt. Unter solchen Verhältnissen sind auch die Ehrenbeamten in der Lage, Hervorragendes zu leisten.

Dr. Alfred Klee-Berlin sprach als Wanderungsdezernent des Landesverbandes kurz über sein Arbeitsgebiet. Er machte an der Hand der Birnbaumschen Statistiken auf den Wechsel der im Vordergrund der Auswanderung stehenden Länder aufmerksam.

An die Referate schloß sich eine längere Aussprache, in welcher u. a. das von Herrn Schoyer und Dr. Lux angeschnittene Finanzproblem sowie die Frage erörtert wurden, ob ein Anlaß besteht, dem Zudrang zu den höheren jüdischen Schulen und zu den intellektuellen Berufen entgegen zu treten.

Der vom Finanzdezernenten, Dr. ing. Bruno Woyda-Berlin, ausgearbeitete Haushaltsplan 1938 zeigt gegenüber den Zahlen des Vorjahres nur geringfügige Veränderungen. Er balanziert in der Einnahme und Ausgabe mit RM 553 000. Davon entfallen u. a. auf den Lastenausgleich für leistungsschwache Gemeinden einschließlich Rabbinerzuschüsse RM 255 000, auf die gesamte Kulturarbeit RM 84 000, auf Ruhestandsbeamte, Beamtennotfonds und Beamtenpensionskasse RM 120 000. Der vorgelegte Voranschlag wurde einstimmig angenommen, ebenso der vom Finanzdezernenten beantragte Umlagebeschluß, demzufolge im kommenden Rechnungsjahr erhoben werden:

1. Für den Landesverband 1,25% des Reichseinkommensteuersolls und 3% des Vermögenssteuersolls.
2. für die Reichsvertretung 1,1% des Reichseinkommensteuersolls und 0.40 RM Kopfgeld.

Von einer Anzahl von Ratsmitgliedern war folgender Antrag eingebracht worden:

„Nachdem durch den Anschluß der kleineren norddeutschen Verbände der Preußenverband etwa 4/5 der Juden in Deutschland umfaßt, beschließt der Rat, das Dezernentenkollegium zu ermächtigen,

1. dem Preußischen Landesverband einen den veränderten Zuständen entsprechenden Namen zu geben;
2. nunmehr mit den noch nicht angeschlossenen Verbänden (einschließlich dem Halberstädter Verband) in offizielle Verhandlungen einzutreten, die den Zusammenschluß aller Gemeinden bzw. Gemeindeverbände in Deutschland zu einem Verband der Jüdischen Gemeinden im Deutschen Reich zum Ziel haben".

Dr. Hans Klee-Berlin begründete namens der Antragsteller den Antrag. Bekanntlich haben sich in den letzten Jahren nach und nach die Gemeinden verschiedener außerpreußischer Länder (Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig usw.) dem Landesverband angeschlossen, so daß dieser heute de facto ganz Norddeutschland mit alleiniger Ausnahme von Hamburg und Sachsen umfaßt. Deshalb erscheint der überlieferte Name „Preußischer Landesverband" nicht mehr zeitgemäß. Vor allem aber soll der Versuch gemacht werden, die noch außenstehenden Landesverbände namentlich die in Süddeutschland befindlichen, ebenfalls zum Anschluß zu veranlassen. Es habe keinen Sinn, führte Dr. Klee aus, daß gerade wir Juden in unseren Organisationsformen der Mainlinie und den längst gegenstandslos gewordenen Ländergrenzen Bedeutung beilegen. Der Antrag richtet sich nicht gegen die Reichsvertretung, deren Notwendigkeit und Bedeutung durchaus anerkannt werde. Der Preußische Landesverband solle zu einer Zentrale für die gesamte Gemeindearbeit ausgebaut werden, während die Reichsvertretung ihre ganz andersartigen Aufgaben behalten würde.

Der Antrag wurde ohne weitere Aussprache angenommen. or.

★

Inzwischen haben die Verbände in Süddeutschland, Hamburg und Sachsen den Eintritt in den Preußischen Landesverband bereits abgelehnt.

Zentralstelle für jüdische Auswanderung

Die Reichsvertretung der Juden in Deutschland teilt mit: In der Sitzung des Wanderungsausschusses der Reichsvertretung der Juden in Deutschland vom 13. Dezember 1937 wurde die Notwendigkeit einer Verstärkung aller Bemühungen zur Förderung der Auswanderung festgestellt und die hierzu möglichen Maßnahmen erörtert. Angesichts des starken Auswanderungsbedürfnisses und der nur beschränkt vorhandenen Einwanderungsmöglichkeiten müssen alle Kräfte angespannt werden, um die vorhandenen Auswanderungsmöglichkeiten wahrzunehmen und neue zu erschließen. Nachdem sich die Zusammenarbeit der im Wanderungsausschuß der Reichsvertretung der Juden in Deutschland zusammengeschlossenen Wanderungsorganisationen bisher voll bewährt hat, bestand Einmütigkeit darüber, daß künftig noch stärker die gesamte Planung der jüdischen Auswanderung zentral zusammenzufassen ist.

Es wurde daher im Wanderungsausschuß der Reichsvertretung der Juden in Deutschland die Zentralstelle für die Jüdische Auswanderung geschaffen, die in engster Zusammenarbeit mit den wie bisher selbständig bleibenden Wanderungsorganisationen die einheitliche Lenkung und planvolle Förderung der Einzel- und der Gruppenwanderung gewährleistet.

Der Wanderungsausschuß wird der jüdischen Oeffentlichkeit über seine Arbeiten Bericht erstatten.

In den Wanderungsausschuß wurden zugewählt die Herren: Jakob Levy, Dr. Leo Löwenstein und Josef Schmeidler. Damit sind alle in der Reichsvertretung der Juden in Deutschland zusammengefaßten Organisationen auch im Wanderungsausschuß vertreten.

Vom Jüdischen Reform-Realgymnasium Breslau

Durch Erlaß des Herrn Reichserziehungsministers vom 24. Oktober 1934 ist die Berufung von Jugendwaltern anstelle der früheren Elternbeiräte angeordnet worden.

Durch den Fortzug einiger Jugendwalter wurde eine Neubesetzung am Jüdischen Reformrealgymnasium Breslau notwendig. Die Mitglieder sind jetzt:

Landgerichtsdirektor i. R. Dr. Ernst Grünbaum,
Regierungsrat i. R. Dr. Otto Halpert,
Rechtsanwalt Dr. Walter Lux,
Frau Lucy Möller,
Frau Gertrud Schneller sowie
Herr A. Frohmann als Vertreter des Ortsausschusses der jüdischen Jugendverbände.

Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß die wesentlichste Aufgabe der Jugendwalter die Förderung und Vertiefung der Beziehungen zwischen Haus, Schule und Jugendbund sein soll. Die freiwillige Mithilfe bei der Verbesserung von Schuleinrichtungen ist zu fördern. Durch Veranstaltungen wie Vortragsabende, Schulausstellungen usw. ist die Gemeinschaft aller Erziehungsbeteiligten zu pflegen. Erziehungskundliche Fragen sollen besprochen, und Zusammenkünfte der Eltern einer Schulklasse oder der ganzen Schule angeregt werden.

Neuer jüdischer Schulverein

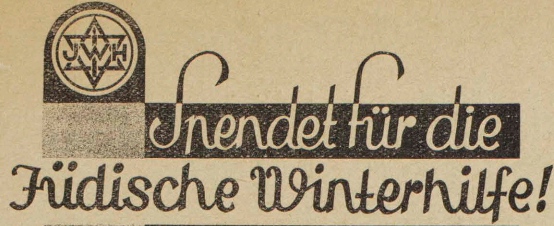
Private jüdische Volksschule für Knaben und Mädchen, Anger 8; 15 Volksschulklassen und 6 Kursusklassen, Schulleiter Studienrat a. D. Pollack, Sprechstunden an Wochentagen, außer Mittwoch 11.30—12.30 Uhr, Mittwoch von 16—17 Uhr.

Um eine rechtzeitige Aufstellung des Klassenplanes zu ermöglichen, wird ersucht, Anmeldungen namentlich für die Lernanfänger-Klassen, möglichst bald vorzunehmen.

Kinderfürsorge des Jüdischen Frauenbundes

Seit Anfang November 1937 werden von der Kinderfürsorge des Jüdischen Frauenbundes im Rahmen der Jüdischen Winterhilfe Hunderte von Kindern mit warmen Wintersachen eingekleidet. Diese Aktion wird während der Wintermonate fortgesetzt werden, bis alle notleidenden Kinder bedacht sind.

Am Mittwoch, den 1. Dezember d. Js., veranstaltete die Kinderfürsorge des Jüdischen Frauenbundes unter Mitwirkung des Schwesternbundes der Gesellschaft „Eintracht" eine Chanukkah-Feier für 150 hilfsbedürftige Kinder. An festlich geschmückten Tischen wurden die Kinder mit Kakao und Kuchen bewirtet. Nach dem Lichtezünden und einer Ansprache des Gemeinde-Rabbiners Dr. Vogelstein folgten Märchen- und Gedichtvorlesungen, eine Gymnastik-Aufführung und musikalische Darbietungen.



Jüdische Winterhilfe

Die nächste Eintopfsammlung findet am

Sonntag, den 9. Januar 1938

statt. Wir bitten die ehrenamtlichen Helfer, sich wie bisher auch für diese Sammlung recht zahlreich zur Verfügung zu stellen, damit eine restlose Durchführung gewährleistet wird.

Wir weisen jetzt schon hin auf den am 19. Januar 1938 in der Neuen Synagoge in Form eines Konzerts stattfindenden

Werbeabend der Jüdischen Winterhilfe,

an welchem der Herr Vorsitzende der Synagogen-Gemeinde eine Ansprache halten wird. Die Durchführung der Veranstaltung hat in liebenswürdiger Weise der hiesige Jüdische Musikverein übernommen, dessen Chor und Orchester sich für den guten Zweck zur Verfügung gestellt haben.

Jüdische Winterhilfe

Rabbiner Dr. Swarsenski über „Jüdische Existenz - heute"

Am 13. Dezember fand unter Leitung von Dr. Rosenstein ein Vortragsabend des Religiö-Liberalen Vereins im Freundesaal statt. Rabbiner Dr. Swarsenski-Berlin sprach über das Thema „Jüdische Existenz — heute".

Die politische und kulturelle Vormachtstellung, führte er aus, verlagere sich allmählich von Europa fort, und mit ihr verlagere sich auch das jüdische Zentrum von Europa fort. Von jeher hätte im jüdischen Bewußtsein die Welt sich mit Bezug auf die Juden in drei Gruppen gegliedert: In Erez Jisrael, in das jüdische Zentrum und die übrigen Länder. 1800 Jahre seien die Beziehungen Israels zu Erez Jisrael in der Hauptsache metaphysische gewesen, das Zentrum habe sich von Babylonien nach Spanien und Polen verschoben. Schließlich sei in Deutschland ein jüdisches Zentrum dadurch entstanden, daß hier die Juden in der Modernisierung des Judentums, in seiner Eingliederung in die moderne Kultur vorangegangen seien. Wenn heute Palästina zu neuem Leben erwache, so könne kein Jude beiseite stehen, zumal nachdem das Land auch 35 000—40 000 Juden aus Deutschland eine Heimat gegeben habe. Der geplante jüdische Staat werde allerdings große Schwierigkeiten zu überwinden haben. Er werde sehr klein, mit allen Problemen Vorderasiens belastet und für die Juden in anderen Ländern politisch kaum von Bedeutung sein. Jedenfalls sei zu wünschen, daß er ein jüdischer Staat werde, nicht nur ein Staat von Juden.

Aber auch heute lebten 98 Prozent der Judenheit in der Diaspora und von den 10 Millionen Juden Europas befänden sich 5 Millionen in erdrückendster Raumnot. So werde durch eine neue Wanderung die Zerstreuung größer. Die Diaspora sei für die Juden insofern von erhaltender



Wirkung gewesen, als große Krisen niemals die Gesamtheit des jüdischen Volkes, sondern immer nur Teile getroffen hätten. Unter den gegebenen Verhältnissen sei ebenso wichtig wie der Aufbau Palästinas die Organisation der Diaspora. In den Diaspora-Ländern müßten sich die Juden assimilieren, aber die Assimilation habe an gewissen Grenzen Halt zu machen. Kein Jude dürfe sich aus dem jüdischen Geschichtszusammenhange, aus dem jüdischen Ethos, aus der jüdischen Religion herauslösen. Die Juden aus Deutschland seien berufen, bei der Organisierung der sich jetzt weiter ausbreitenden Diaspora an führender Stelle mitzuwirken, da sie in ihren Gemeinden bereits straffe Organisationen als Vorbild und durch die Arbeit in den Gemeinden organisatorische Erfahrung besäßen.

Zur Frage der jüdischen Kultur erklärte Dr. Swarsenski, daß es eine jüdische Kultur in dem Sinne, wie er auf nationale Kulturen im allgemeinen angewandt werde, nicht gebe. Die Einheit von Volk, Sprache und Land, die Grundvoraussetzungen der Entstehung einer eigenen Kultur hätten dem jüdi-

schen Volk 2000 Jahre lang gefehlt. Dereinst sei sie vorhanden gewesen und habe zur Bildung einer religiösen Kultur, der höchsten erreichbaren Kultur überhaupt, geführt. Und religiös sei die wahre jüdische Kultur immer geblieben, darum habe sie sich leicht mit anderen Kulturen, die einen andersartigen Charakter trugen, zu einer Synthese vereinen können. Wenn heute die Aussicht bestände, daß in Erez Jisrael die Einheit von Volk, Sprache und Land wiedererstehe, so sei nur zu wünschen, daß dort eine jüdische und nicht eine hebräische oder palästinensische Kultur neu erwachse, denn man könne in hebräisch höchst unjüdische und in anderen Sprachen im besten Sinne jüdische Werke schaffen.

Die religiöse Krise in der Welt mache sich auch im Judentum bemerkbar. Die alte religiöse Bindung des jüdischen Menschen von oben her, das „Es steht geschrieben" habe im gewissen Umfange seine Kraft eingebüßt. Es scheine allerdings, daß eine neue Konsolidierung des religiösen Gefühls und des religiösen Willens von unten her, aus dem religiösen Bewußtsein der Massen im Werden sei. Ein neuer Schulchan Aruch müßte geschrieben werden, sofern sich das Genie finde, das dazu imstande sei. Die Halacha müsse lebendig erhalten werden, ohne Halacha gebe es kein jüdisches Leben. Das jüdische Volk müsse das Volk der Religion bleiben, nur diese Eigenart gewährleiste ihm Bestand. Sei doch die jüdische Geschichte im Grunde die Geschichte des Brith. Den Juden aber müsse sich ihre geschichtliche Aufgabe wieder erschließen: die Gottesknechtschaft. Israel leide für die Menschheit, aber es schreite, so belastet, die Stufen zum Tempel des Messianismus empor. Das sei der tiefste Inhalt des jüdischen Schicksals. Das Bewußtsein um diesen letzten Sinn der jüdischen Existenz mache sie trotz aller äußeren Leiden beglückend. mr.

Tagung der religiös-liberalen Rabbiner

Die Vereinigung der religiös-liberalen Rabbiner in Deutschland hielt am 9. Dezember ihre diesjährige Mitglieder-Versammlung ab.

Der Vorsitzende, Rabbiner Dr. Seligmann, warf einen Rückblick auf die seit der letzten Versammlung vergangene Periode und gedachte der in dieser Zeit heimgegangenen Mitglieder des Verbandes. Rechtsanwalt Heinrich Stern, Berlin, überbrachte die Grüße der Vereinigung für das religiösliberale Judentum in Deutschland. Rabbiner Dr. Max Vogelstein, Koblenz, der Sohn unseres Breslauer Gemeinderabbiners Vogelstein, hielt ein Referat über das Thema „Neue Forschungen zur Geschichte Esras".

„Religiös-liberales Judentum — Rückschau und Ausblick" bildete das Thema des Referats, das Rabbiner Dr. Seligmann erstattete. Dieses Referat stellte einen historischen Rückblick auf die letztvergangene Epoche des religiösen jüdischen Liberalismus dar und bildete in gewissem Sinne einen Abschluß, da damit Rabbiner Dr. Seligmann den Vorsitz der religiösliberalen Rabbiner-Vereinigung in Deutschland, welchen er 25 Jahre innegehabt hatte, niederlegte. Unter Einsatz aller jüdischen Kräfte umfassendes religiöses Leben als Sinngebung und Ziel jüdischen Daseins in Verbindung mit dem Bewußtsein eines existierenden lebendigen jüdischen Volkes überall, in Erez Jisrael wie in der Diaspora, in den Mittelpunkt aller jüdischen Arbeit zu stellen, das war der Appell, welcher sich aus dem Vortrage ergab.

Die Referate wurden in anregenden Aussprachen behandelt. Zum neuen Vorsitzenden der Vereinigung wurde Rabbiner Dr. Dieneman (Offenbach) gewählt.

Lehrer-Fortbildungs-Veranstaltung in Breslau

Der Verband der Synagogengemeinden der Provinz Niederschlesien veranstaltete in Verbindung mit der Reichsvertretung der Juden in Deutschland, dem preußischen Landesverband jüdischer Gemeinden und dem Provinzialverband der Synagogen-Gemeinden in Oberschlesien eine Tagung zur Fortbildung jüdischer Lehrkräfte, die in der neuen Aula des Reform-Realgymnasiums stattfand. Die Tagung wurde mit einer Arbeitsgemeinschaft von Dr. H. Stern-Berlin über die Probleme des Deutschunterrichts in der jüdischen Schule eingeleitet. Eine weitere Arbeitsgemeinschaft über die Behandlung kulturhistorischer Stoffe in der jüdischen Schule leitete Dr. Bamberger-Berlin, und schließlich stellte Seminardirektor Stoll-Würzburg seine Behandlung biblischer Stoffe zur Diskussion. Lehrproben fanden an den Schulen am Rehdigerplatz, sowie am Angerschulwerk statt. (Wir behalten uns vor, auf die Tagung noch näher einzugehen. D. Red.)

F. G. N.

Redaktionsschluß für Nr. 1 v. 10. 1. 38
Montag, 3. Januar
Anzeigenschluß:
Donnerstag, 6. Januar (mittags 12 Uhr)

Aus dem jüdischen Kunstleben in Breslau

Winterhilfs-Konzert der Breslauer Synagogen-Gemeinde

Bei dem am Mittwoch, den 19. Januar 1938, in der Neuen Synagoge zu Gunsten der Jüdischen Winterhilfe stattfindenden Konzert gelangt das Händelsche Oratorium „Judas Makkabäus" zur Aufführung.

Es wirken mit als Solisten: Lotte Kohn (Schleßkow), Sopran, Susanne Loewenstein, Berlin, Alt, Alfred Rosbasch, Tenor, Leopold Alexander, Baß. An der Orgel: Erich Schäffer. Zu dieser Veranstaltung haben sämtliche Mitglieder der Synagogen-Gemeinde Zutritt.

3. Abonnements-Konzert des Jüd. Musikvereins

Für diesen Abend war die Sängerin Paula Salomon (Lindberg) verpflichtet worden, die wir im Februar erstmalig als Solistin eines Orchesterkonzerts gehört hatten. Das Programm, das sie jetzt mitbrachte, reichte auf dem Gebiet der Arie von Händel bis Saint-Saëns, auf dem des Liedes von Schubert über Mahler bis zu Roskin, einem der bedeutendsten Gestalter ostjüdischen Melodiengutes. Nur eine so starke Persönlichkeit wie Paula Salomon vermag die stilistischen Gegensätze, die sich bei solcher Anordnung ergeben, ohne jede Gefahr zu überbrücken. Denn sie ist nicht nur, wie unter vielem anderen auch die rasche Ueberwindung einer leichten Indisposition bewies, im technischen Sinne eine Meisterin des Gesanges; sie steht dem Kunstwerk auch geistig und seelisch so nahe wie nur wenige ihres Faches. Etwas Elementares liegt in ihrer Ausdeutung der Verdischen Tonsprache, die Wiedergabe Schubertscher Lieder atmet den ganzen Zauber der Romantik, und in die tiefsten Schächte des Gemütslebens steigt sie hinab, wenn es gilt, sich für Gustav Mahlers unbegreiflich schöne, noch kaum bekannte „Kindertotenlieder" einzusetzen. Mit dem Instinkt des echten Künstlers erfaßt sie die besondere Atmosphäre des hebräischen und des Jargonliedes und sie wird — nicht nur, weil sie es mehr als einmal gesungen hat — zur idealen Interpretin des der Freitagabend-Liturgie von Weinbaum entnommenen Predigtliedes. Das Bruchstück repräsentiert völlig den Typ der alten Konzertarie; in der Darstellung Paula Salomons spürte man freilich die religiöse Weihe, die die musikalische Einkleidung des Psalmenverses durchströmt. Die Schlichtheit ihres Vortrags war ebenso bewundernswert wie die überaus plastische Formung der Worte, die den leider sehr fehlerhaften Text-Zettel durchaus entbehrlich machte. Die Begleitungen Erna Kleins waren von schönster Poesie erfüllt; die Farbigkeit des Mahlerschen Orchestersatzes ist allerdings am Klavier nicht wiederzugeben. Die begeisterten Zuhörer erzwangen noch ein kleines Nachkonzert.

Martin Hausdorff.

Konzert Landerer-Pinczower

In einem Sonderkonzert des Jüdischen Musikvereins begegnete man nach längerer Zeit dem aus Breslau stammenden Pianisten Erich Landerer, dessen Laufbahn einer steil ansteigenden Kurve gleicht. Er gehörte von Anfang an zu den stärksten und unbekümmertsten Talenten, und er ist heute, nach Jahren eifrigen Studiums und vielen äußeren Erfolgen, ein Künstler von durchaus eigengeprägter Meisterschaft, der keinem billigen Subjektivismus mehr huldigt, sondern, unbeschadet der individuellen Auffassung, einzig und allein dem darzustellenden Werke dient. Schade nur, daß seine Art, sich zu geben, mit seinem außerordentlichen Können nicht immer harmoniert. Trotz seiner verständlichen Neigung für die große Form hat er stets in gleichem Maße auch das kleinere Klavierstück gepflegt, und seine besondere Liebe gehört nach wie vor den Werken zyklischen Charakters. Daß er Moussorgskys „Bilder einer Ausstellung" um zwei wertvolle Teile kürzte, war völlig unbegründet; gerade das ist eine Musik, die seinem Temperament weitest entgegenkommt. Alle Feinheiten seiner hochentwickelten Anschlagskultur und namentlich sein prachtvolles Leggiero bewunderte man in den Stücken von Debussy, Ravel und Liszt, für deren technische Beherrschung es kaum noch eine Steigerung gibt. Das Publikum applaudierte begeistert.

Unsere heimische Sängerin Herta Pinczower war an diesem Konzert mit einer Reihe von Liedern und Arien beteiligt. Sie bildeten das erste eigene Programm, das sie zur Durchführung brachte, und es mußte sich nun zeigen, ob der bei ihrer solistischen Mitwirkung im Oratorium gewonnene günstige Eindruck einer schwereren Belastungsprobe standhalten würde. Doch schon nach den Liedern von Rubinstein war daran kein Zweifel mehr; ihre Wiedergabe ließ einen aufrichtig ernsten Kunstwillen erkennen, der ebensosehr den Gesetzen der Gesangstechnik wie der -ästhetik entsprach. Der Vortrag der beiden Verdischen Arien, zumal der ersten, fiel in musikalischer Hinsicht etwas ab, da das Organ in der tieferen Lage nicht die Resonanz hat, die ihm in Mitte und Höhe die nötige Schwellkraft des Tones und einen so reizvollen Timbre gibt, und die Uebergänge sich hier auch nicht ganz reibungslos vollzogen. Die lebhaft durchfühlte Darstellung glich allerdings vieles wieder aus. Sie half auch in Moussorgskys Kinderlied „Mit der Njanja" über eine allzu forcierte Naivität hinweg; entzückend gelang das Abendgebet. Für die fremdsprachigen Volkslieder hat die Sängerin den Charme und die Gabe der feinen Pointierung. Das Beste aber bot sie doch mit den hebräischen Liedern, für deren Ausdeutung sie den einzig gültigen Stil gefunden zu haben scheint. Auch ihr wurde reicher Beifall zuteil, und sie übertrug ihn mit Recht auch auf ihren hervorragenden Begleiter Egmont Pollak.

Martin Hausdorff.

„Der jüdische Humor"

Bei einem literarisch-musikalischen Abend, den die Breslauer Zionistische Vereinigung als ersten einer zwanglosen Reihe ähnlicher Abende veranstaltete, kam in heiteren Dichtungen ostjüdischer Erzähler und in jiddischen Volksliedern jener echte jüdische Humor zu Wort, der von alters her sich sehr wesentlich vom bloßen Witz unterscheidet, und dessen wahres Wesen einmal treffend als ein „Lachen mit Herzweh" bezeichnet wurde. Diesen Humor uns zu vermitteln hätte es im Augenblick wohl keinen Berufeneren

gegeben als Max Koninski, den wir erst unlängst in Scholem Alejchems „Amcha“ sahen. Er kennt die Welt, die hier für zwei Stunden hingezaubert wurde, aus eigenem Erleben, er weiß um alle die feinsten Regungen der jüdischen Seele, von der die Poesie der Ostjuden nie zu erzählen aufhört. Koninski ist von Hause aus nicht Rezitator, sondern Schauspieler. Das bedeutet, daß man ihm gewisse mimische Drücker, die eigentlich nicht aufs Podium gehören, gern verzeiht, weil er es darüber hinaus so wunderbar verstand, uns den inneren Reichtum dieser Novellen, Humoresken und Legenden nahezubringen. Das Technische, an sich die selbstverständliche Voraussetzung alles Künstlerischen, steigerte sich in der an den Bettlertanz aus dem „Dybuk“ erinnernden Erzählung „Das Armenmahl“ von Spector, wo man jede der zahllosen Gestalten leibhaftig zu sehen glaubte, ins Phänomenale.

Nicht minder stark, nur anders als in den Dichtungen, schwingt der jüdische Humor in den Liedern der Ostjuden. Kantor Alfred Rosbasch, mit diesem Stoff ebenso gut vertraut wie Koninski, trug sie sehr fein und überzeugend vor, und doch merkte man gelegentlich das Streben nach zu kunstvoller Formung des Tones. Besonders innig geriet ihm „Freitag oif die Nacht“ und „Singt, alle Jidelech“, wo der Humor, der wirklich unter Tränen lacht, am deutlichsten zum Ausdruck kam. In Erich Schäffer hatte Rosbasch einen Klavierbegleiter, auf den er sich in jeder Beziehung verlassen konnte.

Martin Hausdorff.

Vortragsabend Edith Herrnstadt-Oettingen

Im Kulturbund rezitierte am 15. Dezember Edith Herrnstadt-Oettingen. Die Vortragsabende der Künstlerin sind immer Feierstunden. Ihrem Organ liegen vor allem erhabene Stoffe, sie spricht so klar und beherrscht das gesprochene Wort so vollendet, daß jeder Hörer von ihrer Sprache gefesselt wird. Die Vortragsfolge war der Wirkung des Abends günstig. Edith Herrnstadt-Oettingen sprach u. a. aus Werken von Zuckmayer, Debora Baron, Werfel, Martha Wertheimer, Schalom Asch, Schurmann und Wolfskehl. Wies im ersten Teil ihr Vortrag manchmal einige kleine technische Mängel auf, die scheinbar auf eine leichte Indispo-

sition schließen ließen, so gab sie im zweiten u. a. eine Szene von Schalom Asch mit vollendeter künstlerischer Gestaltungskraft; mit seherischer Kraft brachte sie auch sie auch Wolfskehls aufrüttelnde Worte (Im Wanderkleid) zu Gehör. Der Beifall des gut besetzten Saales war groß. Schw.

Zentralverband der jüdischen Handwerker Deutschlands, Ortsgruppe Breslau

Am 9. 12. veranstaltete die Jugendgruppe der Ortsgruppe Breslau des Zentralverbandes jüdischer Handwerker Deutschlands im Gemeindehaus II einen Chanukkah-Abend. Nach Ansprachen der Vorstandsmitglieder der Jugendgruppe, Nothmann und Heinz Simmenauer, und nach mahnenden Worten des ersten Vorsitzenden der Ortsgruppe, Hugo Spanier, brachten einige Mitglieder Gedichte, Instrumentalvorträge und gesangliche Darbietungen zu Gehör, die sämtlich mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden.

In den Räumen des Restaurants Glogowski hielt am 14. 12. die Ortsgruppe ihre Monatsversammlung ab. Nach einem Vortrage über das Thema „Vom Kienspan zur Glühlampe" gaben der Vorsitzende der Ortsgruppe Hugo Spanier und der Geschäftsführer des Vereins Dr. Hirschfeld einige Mitteilungen und Anträge bekannt. Sie mahnten weiter die Jugend zu regelmäßiger Teilnahme an den Vorträgen und Veranstaltungen des Vereins und wiesen ferner auf die geplante Ausgestaltung der Frauengruppe sowie auf die Bedeutung der Verpflichtung zur Buchführung im Handwerk hin. Eine Aussprache, die sich u. a. mit Fragen der Werbung sowie der jüdischen Lehrlingsausbildung und Umschichtung beschäftigte, beschloß den Abend.

Lehrgang zur Ausbildung männlicher Turn- und Sportlehrkräfte

Die Reichsvertretung der Juden in Deutschland teilt mit: Um die Frage der Einrichtung eines neuen, einjährigen Lehrganges zur Ausbildung männlicher Turn- und Sportlehrkräfte in Stuttgart (am gymnastisch-orthopädischen Institut von Frau Alice Bloch) zu klären, werden Bewerber aufgefordert, umgehend eine Meldung in zweifacher Ausfertigung an die Schulabteilung der Reichsvertretung der Juden in Deutschland, Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 158, III., einzureichen. Beginn des Lehrgangs: 1. April 1938. Schulgeld monatlich: 50 RM. Aufnahmebedingungen: Vollendetes 19. Lebensjahr; Versetzung nach Obersekunda bzw. ehemaliges Zeugnis der mittleren Reife, Nachweis besonderer sportlicher Befähigung. Der Meldung ist ein Lebenslauf mit einer Darlegung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Bewerbers beizufügen.

Nach langen schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden verschied heute früh meine geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Nichte

Frau Heddy Spingarn

geb. Grehl

Breslau, 18. Dezember 1937
Tiergartenstraße 36

In tiefer Trauer
Bruno Spingarn
Eva, Ruth und Karl-Heinz

Die Beisetzung hat Montag, den 20. Dezember 1937, nachm. 3 Uhr auf dem Friedhof Cosel stattgefunden.

Am 2. Dezember entschlief plötzlich mein geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder und Onkel

Salo Lewy

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer
namens der Hinterbliebenen
Gertrud Lewy

Oppeln, den 6. Dezember 1937.

Heute erlöste ein sanfter Tod meine geliebte Mutter

Frau Regina Ascher
geb. **Levi**
von ihrem langen schweren Leiden.

In tiefer Trauer
Dr. Ernst Ascher

Antofagasta (Chile), den 20. Dezember 1937.
Die Beisetzung hat am Mittwoch, den 22. Dezbr. 1937, nachm. 3 Uhr in Breslau, Friedhof Cosel, stattgefunden.

Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden meiner geliebten Frau spreche ich auch im Namen meiner Kinder meinen besten Dank aus.

Breslau, Dezember 1937
Yorckstraße 33/35.

Max Sonnenfeld

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres geliebten Mannes und Vaters

Victor Lachmann

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.
Breslau, Anzengruberstraße 16

Hanna Lachmann
Alfred Lachmann

Am 1. Dezember 1937 verschied in Paris im Alter von 30 Jahren meine innigstgeliebte Tochter

Ruth Lippmann
Laborantin am physiologischen Institut der Sorbonne
Breslau 13, Goethestraße 54

Frau Recha Lippmann
geb. Lachmann.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer geliebten Mutter

Camilla Cohn
geb. **Oelsner**

sagen wir auf diesem Wege unseren verbindlichsten Dank.
Breslau, im Dezember 1937
Im Namen der Hinterbliebenen
Stephanie Cohn

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres inniggeliebten Vaters

Sanitätsrat
Dr. Salo Weißmann

sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.
Breslau, im Dezember 1937
Sadowastraße 47.

Rudi Rosen u. Frau

Für die überaus große, herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen danken wir im Namen aller Hinterbliebenen herzlichst.

Breslau, Beuthen OS., im Dezember 1937
Gutenbergstraße 37

Hugo Bloch
Dr. Hans Feuereisen
u. Frau Alice, geb. Bloch

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer geliebten Mutter

Frau Jenny Berg
geb. **Philipp**

sagen wir hiermit unseren verbindlichsten Dank.
Breslau, im Dezember 1937

Dr. Felix Mendelsson u Frau Else, geb Berg

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes

Moritz Danziger

sage ich hiermit aufrichtigen Dank.
Breslau, Kaiser-Wilhelm-Straße 177

Im Namen der Hinterbliebenen
Paula Danziger.



8. 12. Max Ehrlich, Baden-Baden, Kaiser-Wilhelm-Straße 8
8. 12. Victor Lachmann, Anzengruberstraße 16
8. 12. Ludwig Ehrmann, Johannesburg, Süd.-Afr., Jeppe Str. 71
13. 12. Therese, gen. Jenny Berg geb. Philipp, Charlottenstraße 25
13. 12. Felix Meyer, Gartenstraße 12 b. Kuthaner
14. 12. Walter Sachs, Freiburger Straße 23
14. 12. Rebekka Badler geb. Segall, Fraustadt
16. 12. Salomon Glaser, Augustastraße 66

Bei Todesfällen

ist sofort Herr Beerdigungsinspektor Neumann, Goethestraße 8, Tel. 364 58 anzurufen, der jede erforderliche Auskunft erteilt.

Unsere Beerdigungsgebühren werden in voller Höhe erhoben, auch wenn die Ueberführung der Leiche oder die Lieferung des Sarges durch Bestattungsvereine oder Privatinstitute erfolgt.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Sprechstunden

Gemeinde-Rabbiner Dr. Vogelstein, Tauentzienplatz 7, I. Fernspr. 577 88; Montag, Dienstag, Donnerstag 9½—10½ Uhr.

Gemeinde-Rabbiner Dr. Hoffmann, Wallstr. 9, Fernspr. 538 19; Sonntag bis Freitag (außer Mittwoch) 8½—9½ Uhr.

Rabbiner Dr. Sänger bis auf weiteres vertreten durch Rabbiner Dr. Halpersohn (siehe weiter unten).

Rabbiner Wassermann (für Sch'eloth); werktäglich 11—12 Uhr, Freiburger Straße 34, Fernsprecher 549 97.

Rabbiner Dr. Halpersohn, Moritzstraße 50, werktags 8—9 Uhr, außer Freitags. Telefon 325 78.

Oberkantor Weiß, Wallstraße 9, 12—15 Uhr (außer Freitag und Sonnabend). Telefon 256 12.

Kantor Wartenberger, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Fernspr. 278 88; Sprechstunden 8—10 und 14—15 Uhr.

Kantor Rosbasch, Kaiser-Wilhelm-Straße 5/7 b. Freyhan, Fernspr. 305 13, Sprechstunden: Montag bis Freitag 15—16 Uhr.

Kantor Topper, Gartenstraße 10 II. Sprechstunden nachm. 15—17 Uhr. Telefon 503 92.

Hilfskantor Lachmann, Kronprinzenstraße 53, III. Sprechstunden täglich außer Freitag und Sonnabend vormittag 11—12 Uhr.

Chordirigent der Neuen Synagoge Heinrich Markt. Sprechst. 14—15 Uhr, Breslau 5, Sonnenstraße 21, hptr., Fernruf 257 97.

Oberaufseher Haase (Neue Synagoge), Gartenstraße 10 II. Telefon 503 92. Sprechstunden täglich außer Sonnabend, im Gemeindebüro, Wallstraße 9, 9—11 Uhr.

Oberaufseher Ehrlich (Alte Synagoge), Büro: Wallstraße 9 (Sonntag bis Donnerstag, 11—13 Uhr.

(Schluß der Bekanntmachungen der Synagogen-Gemeinde.)

Das Israelitische Krankenhaus

weist im Interesse der unbemittelten Gemeindemitglieder darauf hin, daß die poliklinischen Sprechstunden für arme jüdische Kranke werktäglich wie folgt stattfinden:

Poliklinik für innere Krankheiten	11—12 Uhr
„ „ chirurgische Krankheiten	1— 2 „
„ „ Frauen-Krankheiten	10—10½ „
„ „ Augen-Krankheiten	8— 9 „
„ „ Kinder-Krankheiten	3½— 4½ „
„ „ Hals-, Nasen-, Ohren-Krankheiten: Dienstag und Freitag	9—10 „
„ „ Haut- und Nerven-Krankheiten: Montag, Mittwoch, Freitag	9—10 „

Wessen Beitrag fehlt noch?

Neben der Jüdischen Winterhilfe muß auch für die jüdischen Kranken gesorgt werden. Darum vergiß nicht Deine Spende an den

Hilfsausschuß für jüdische Kranke
Dr. Wilhelm Freyhan Dr. Paul Rosenstein
Postscheck 12782 Genossenschaftsbank Iwria, Breslau

Nachrichten
DER VEREINE UND ORGANISATIONEN

Jüdisches Lehrhaus. Eröffnung des zweiten Halbsemesters Montag, den 17. Januar 1938, 20.15 Uhr, im Freundesaal. Prof. Dr. Franz Oppenheimer, Berlin, spricht über das Thema „Jüdisches Schicksal im Mittelalter". Beginn der Vorlesungen am 20. Januar. Ausführliches Vorlesungsverzeichnis am 10. 1., Anger 8, Lesezimmer.



Stellengesuche

Abgebauter Akademiker
jüd., **sucht** Tätigkeit im Büro. Off u **RD. 3480** Exp d Ztg erb ten

Abgebauter
kaufm. Angestellter
jüd., Anfg. 50, volle Arbeitskraft, **sucht** bei sehr bescheid. Anspr. **irgendeine Beschäftigung im Büro, Expedition, Lager etc.** Off. u. **D 72** Exp. d. Ztg.

Für 1. Februar oder 1. März 1938 **suche** ich (Jüdin) **selbständige**
Vormittags-Stellung
zu 1-2 jüd. Kindern od. Kleinkind. Off. unt. **G 7** an die Exp. dies. Zeitung.

Junge Mädchen
jüd., die zwecks Berufsausbildung nach Breslau kommen, auch Schülerinnen, jüd., find. liebevolle Aufnahme u. Betreuung in seriös., gepfl. Hause. Gleichaltriger Anschluß vorh. Preis 60 Mk. Off. unt. **E 22** Exped. dieser Ztg. erb.

Masch.-Ing.
32 Jahre alt, jüd., **sucht Beschäftigung,** arbeitet auch vollkommen selbständig als **Schlosser** u. **Elektriker.** Off. u. **D 74** E. d. Ztg.

17jähr., jüd. Mädel sucht Stellung als Sprechstundenhilfe (Anf.) Off. u. **E 12** Exped. dies. Zeit.

Jüd. Chauffeur
langjähr. Fahrer, **sucht Beschäftig., gleich welch. Art.** Off. u. **T 2459** an die Exp. d. Zeitg.

Stenotypistin und Kontoristin
jüd., **sucht Halbtags- od. stundenweise Beschäftig.,** mögl. Vertrauensstellung. Off. unt. **L 3492** E. d. Ztg.

Geben Sie Ihre Familienanzeigen in das Breslauer Jüd. Gemeindeblatt.

Jude mit hervor. Zeugnissen 30 J., ledig, sucht Stellung als Geschäftsführer, Ein- oder Verkäufer für Textil oder Haushaltwaren im Einzelhandel, Kleinpreis oder Großhandel. Eil-Offerte an die Expedition dieser Zeitung unter E 10

Geb. Dame
jüd., a. gut. Hause **s. Halbtagsbeschäftigung als Gesellschafterin, Vorleserin od. leichte Hausarbeit.** Off. **E 15** EdZ.

Jüdin sucht
für 1. März 1938 **Ganztagsstellung** bei **älter. jüd. Herrn od. Dame.** Gewandt im Haushalt, erfahren in Krankenpflege. Off. u. **P 40** an die E. d. Z.

Junge jüd. Frau
in allen Hausarbeiten erfahren und selbständig, mit guten Koch- u. Nähkenntniss., **sucht p. 1. 2. 38 Stellung** in gepfl. jüd. Haushalt, auch bei ält., jüd. Herrn, wo Hilfe für grobe Arbeit vorhanden. Off. u. **Sch. 3495** E. d. Z.

Geb. jüd. Krankenpflegerin,
geprüft in Heilmassage, wünscht **Beschäftigung bei jüd. Arzt od. Privat.** Off. u. **E 14** an die Exp. d. Zeitung.

Stellengesuche

Perfekte, jüdische
Stenotypistin
25jährig, auch mit anderer Büroarbeit vertraut,
sucht Stellung
per sofort. Off. u. **E 18** Exp. d. Ztg.

In einem streng rituellen Haushalt suche ich f. meine **17jähr. Tochter,** jüd., die in Kinderpflege vorgebildet ist, **passende Stelle.** Leichte Hausarb. wird übernommen. Off. **G 3397** E.d.Z.

Wirtschafterin
jüdisch, **sucht Stellung.** Off. u. **L. 665 postlagernd Liegnitz.**

Geb., jüd., junges
Mädchen
sucht Nachmittags-Stellung zu einem Kinde mit Schularbeit.-Beaufsichtigung. Off. unter **E 17** Exp. d. Ztg.

Nur der beschäft. Handwerker kann Lehrlinge ausbilden!

Jüd. Mädchen
für **Vormittags** für jüd. **2-Personen-Haush.** (2 Zimm.); für **Nachmittag** z. **Hilfe beim Zuschneiden gesucht.** Off. u. **A K. 100** a. d. Exp. d. Ztg.

Hausangestellte
oder **Haustochter,** jüd., **tagsüber** per 1. 1. 1938 **gesucht. Ksinski,** Herderstr. 37, Tel. 825 46.

Hausangestellte
jüd., f. mod. jüd. Arzthaushalt (2 Person.), evtl. ¾tags, gesucht. **Dr. Koenigsfeld,** Höfchenstraße 5.

Stellenangebote

Herrenstoffe
Leistungsfähige, Breslauer jüd. Firma sucht
jüd. Vertreter
zum **Besuch von Privatkundschaft.** Off. u. **D 77** an die Exp. d. Zeitung erbet.

Vorführdame
jüd., flotte, jgdl. Erscheinung, für die **Reise per bald gesucht.** Vorstellung Montag von 9—12 Uhr.
Felix Epstein, Damenmäntel-Fabrik
Reuschestraße 60 61.

Lehrfräulein
Volontär od. **Volontärin** (jüd.), p. bald gesucht. **B. Mannheimer,** Herrenstr. 7, **Futterstoffe, Schneidereiartikel.** Vorstellung von 1—3 Uhr.

Suche für 1. Januar **jüdische Hausgehilfin** oder **-tochter.** Rechtsanwalt **Unger,** Löwen in Schlesien.

Wir beabsichtigen, **Ostern 1938** einen jüdischen
Lehrling
in unserer Verwaltung einzustellen. Eigenhändig geschriebene Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten. Auf gute jüdische Kenntnisse wird Wert gelegt. Persönliche Vorstellung nur nach Aufforderung.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde Breslau,
Wallstraße 9.

Sabbathkommission des Jüdisch-Konservativen Gemeindevereins (Karlstraße 40/41) und der Agudas Jisroel, Ortsgruppe Breslau (Willmannstr. 8). Wir bitten die Gemeindemitglieder, die mit ihren Kindern in Lehrstellen wegen der Sabbath-Heiligung Schwierigkeiten haben, sich an uns zu wenden.

Jüdischer Kulturbund. Mittwoch, 12. Januar 1938, 20.15 Uhr, Freundesaal: Tanzabend Elsa Caro (Juana Manorska). Schönberg, Dvorak, Debussy, Strawinsky, Liszt geben der Tänzerin die Themen der tänzerischen Darbietungen. Am Flügel: Rudi Lehmann, Berlin. — Sonnabend 22., und Sonntag, 23. Januar, 20.15 Uhr, gelangt im Freundesaal Shakespeares „Romeo und Julia" durch das Ensemble des Jüdischen Kulturbundes, Hamburg, zur Aufführung. Regie: Dr. Hans Buxbaum.

Jüdischer Musikverein Breslau E. V. Der Solist des 4. Abonnements-Konzerts Leo Rostal wird hier das früher oft gehörte Cellokonzert von St.-Saëns mit Orchesterbegleitung spielen. Berthold Sander-Berlin dirigiert die Unvollendete Sinfonie von Schubert sowie die Streicherserenade von Tschaikowsky. Das Konzert mußte vom 13. Januar auf den 6. Januar vorverlegt werden. Voraufführung 5. Januar, 20.15 Uhr im Freundesaal.

Verband jüdischer Frauen für Palästina-Arbeit. Im Laufe des Januar wird Jettka Levy-Stein (Berlin) einen Vortrag über „Juden und Judentum in Amerika" halten.

Toynbeehalle der Sozialen Gruppe für erwerbstätige jüdische Frauen und Mädchen, Schweidnitzer Straße 37 (Mitglied des Reichsverbandes der Jüd. Kulturbünde in Deutschland). Donnerstag, den 30. Dezember und Sonnabend, den 1. Januar keine Veranstaltungen. Donnerstag, den 6. Januar, 20 Uhr: Vortrag von Hans Baer über „Bialik"; ferner musikalische Darbietungen: Kantor Wartenberger/Arthur Schindler. Sonnabend, den 8. Januar, 20 Uhr: Kleinkunst-Abend mit Hanni Brauer-Golz, Hertha Schein-Arno, James Elsner, Luz-Martin Schein, Rudolf Selbiger, Erich Simenauer.

Jüdischer Turn- und Sportverein Bar-Kochba e. V., Breslau. Anschrift: cand. theol. Fritz Günter Nathan, Breslau 13, Körnerstr. 15, Tel. 307 80. Halle: Max-Nordau-Turnhalle, Neudorfstraße 102.

In der Generalversammlung, die am 11. Dezember stattfand, gaben die einzelnen Funktionäre ihre Fachberichte. Die Versammlung wählte darauf folgenden Vorstand: 1. Vorsitzender: Dr. Herbert Rotter, Schriftführer: Fritz Günther Nathan, Kassenwart: Hans Schüftan, Tarbutwart: Viktor Foerder, Turn- und Hachscharahwart: Fritz Neufeld, Sportwart: Fritz Gerber, Jugendwart: Gerhard Schönfeld, Fondswart: N. Miedzinski, Beisitzer: Ernst Tauber. — Der Weltergewichtsmeister des Makkabikreises in Deutschland, Max Hochhäuser, wird demnächst wieder in Köln und zwar gegen einen ausländischen Gegner antreten.

Jüdischer Touren-Ruder-Club 1909 e. V. Der Jüdische Touren-Ruder-Club 09 e. V. beschloß, die diesjährige Rudersaison mit einem Abend in den Räumen der Gesellschaft der Freunde, Neue Graupenstraße 3/4. Nachdem der Vorsitzende des Clubs, Rechtsanwalt Dr. Leopold Rosenbaum, die Gäste begrüßt hatte, wies er auf die Bedeutung des Rudersports hin. Die größte Kilometerzahl hatte in diesem Jahre der Jungmann-Vierer in der Zusammensetzung: Heymann, Freund, Benjamin, Krojanker, am Steuer: Hirschfeld, zurückgelegt. Von den Senioren stand führend an der Spitze der Ruderwart Walter Schein selbst, in der Damenabteilung zeichnete sich als die fleißigste Ruderin Fräulein Brauer aus.

Ausbildungsplätze auf Lehrgut Landwerk Neuendorf

Die Presseabteilung der Reichsvertretung der Juden in Deutschland teilt mit:

In dem landwirtschaftlichen Lehrgut Landwerk Neuendorf können zur Zeit eine Reihe von Ausbildungsplätzen für landwirtschaftliche und gärtnerische Ausbildung von Jungen und für die Ausbildung von Mädchen im Haushalt, in Geflügelzucht und Milchwirtschaft neu besetzt werden. Prospekte stehen auf Wunsch zur Verfügung. Anfragen von Selbstzahlern werden erbeten an die Hauptverwaltung des Landwerk Neuendorf, Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 158.

Chanukkah in Herrnprotsch

Am 28. November fand in der Pflegeanstalt Herrnprotsch für die dort untergebrachten Schützlinge des Jüdischen Wohlfahrtsamts eine Chanukkahfeier im Rahmen eines Gottesdienstes statt. Der Seelsorger der Anstalt, Rabbiner Dr. Halpersohn und Hilfskantor Lachmann, erfreuten durch eine weihevolle Ansprache und durch den Gesang des Chanukkahliedes die Zuhörer. Nach Beendigung der religiösen Feier nahmen die Schützlinge die ihnen zugedachten Chanukkahpakete mit sichtlicher Freude in Empfang.

Aus kleinen Synagogen-Gemeinden. Synagogen-Gemeinde Strehlen i. Schles.: Barmizwah am 1. 1. 1938: Franz, Sohn des Herrn Zahnarzt Dr. Max Gerstel und Frau Margarete geb. Prinz. — Synagogen-Gemeinde Trachenberg: Silberhochzeit am 26. 12. 1937: Leo Gutfreund und Frau Selma geb. Keller.

Geschäftliches außer Verantwortung der Schriftleitung)

Die vorliegende Ausgabe enthält eine **Kalender-Beilage der Firma Hans Adolf Hirsch, Automobile, Breslau.**

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Manfred Rosenfeld, Anzeigenteil: Siegfried Schatzky; Verlag E. Schatzky, sämtlich in Breslau. Lohndruck: 1937: 5275 Expl.; z. Zt. gültig Preisliste 5. Druckerei Schatzky. D.-A. III. Vj.



Bezugsquellen-Nachweis



Die Mitglieder des Zentralverbandes jüd. Handwerker Deutschlands e. V., Ortsgruppe Breslau, sind durch das nebenstehende Zeichen kenntlich

Automobile



Brüderstr. 21 - Tel. 81224
Neue Automobile
Zubehör **aller** Marken.
Gebrauchte
Wagen reell und billig.

Bedachungsgeschäft



J. Kempinski, Telegraphenstraße 5, gegründ. 1909. Bauklempnerei, Bedachungs- und Installationsgeschäft.
Telefon 583 21.

Beleuchtung

Lampen-Gerstel
jetzt Gartenstraße Nr. 40,
schrägüber dem Konzerthaus.
Telefon 51272

Berufskleidung

gut und preiswert bei
Adolf Malinowitzer
Klosterstraße 21
Telefon 509 55.

Chem. Reinigung u. Färberei

S. Stock Nchf. Inh. Doris Bermann Schuhbrücke 55, Tel. 57305. **Dekatier- u. Waschanstalt.** Annahme für Färb. u. chem. Reinig. Freie Abhol. u. Lieferung. Schnell, gut, bill.

Damen-Friseur



Jaenike, Höfchenstraße 96. Tel. 36818. Neuzeitliche Salons für Damen und Herren. Spezialität: Entfärben und Neufärben verfärbter Haare.

Drogen

Über 50 Jahre – Gute Ware
Bruno Matthias
Gartenstraße Nr 10

Drogen

Farben — Waschmittel — Bohnerwachs — Foto
Drogerie R. Rothgießer
Sadowastraße 27. Ruf 361 94
Trisaven, das Parkettreinig.-Mittel

Drogerie

Charlotten-Drogerie, L. Rosenbaum
Breslau 13, Franz-Seldte-Platz 7, Ecke Opitzstraße. — Telefon 846 29.
Drogen, Photo, Parfüm., Wasch- und Putzmittel.

Drucksachen

Max Bermann, Buchdruckerei
Antonienstraße 24
Fernruf 50835.

Drucksachen

Druckerei Schatzky
Nikolaistraße 16/17
Telefon 244 68

Eisenwaren

Oefen, Herde
sämtliche Haus- u. Küchengeräte.
H. Brauer & Sohn
Teichstraße 26. Telefon 539 31.

Eisenwaren, Wirtschaftsart.

Herde und Oefen
Werkzeuge
Eisenhandlung Brandt
Friedr.-Wilh.-Str. 89 — Tel 28036

Elektrische Anlagen

Reparatur. an Maschinen und Apparaten
Fritz Eichwald
Nikolaistraße 7
Fernsprecher 584 73.

Elektr. Licht- und Kraft-Anlagen

Lampen-Prinz, Elektromeister
Reuschestraße 47/48.
Telephon 599 31.
Kostenanschläge unverbindlich

Fleischerei u. Wurstfabrik

P. Glücksmann
Inhaber: J. Weissenberg
Gartenstraße 37 Telefon 31619
empfiehlt
Mastochsenfleisch — Hammelfleisch — Kalbfleisch — sowie Prima Wurstwaren — ff. Aufschnitt.
Pünktlicher Versand nach auswärts

Foto

ALEXANDER, Höfchenstraße 7
Bekannt f. Qualitätsarb.
Sämtlicher Fotobedarf.

Foto

Schöne Fotoabzüge setzen eine sorgfältige Arbeit Ihres Fotolieferanten voraus.
Bruno Matthias
Gartenstraße 10.

Foto

Abzüge, Vergrößerungen und Reproduktionen,
Foto-Kopien von Dokumenten
L. Rosenbaum, Charlotten-Drogerie
Franz-Seldte-Platz 7 — Tel. 846 29.

Herren-Schneider

Gebr. HECHT
Schweidnitzer Straße 38/40, I
Telephon 568 91

Kohle — Koks

D. OELSNER
Hohenzollernstraße 58, pt.
Telefon 860 32/33

Lampen Telefon 56498

Große Auswahl — Billige Preise.
Alle elektrischen Geräte, auch für Auswanderung.
Reparaturen schnell und preiswert.
Lampen-Growald, Schloßohle 16.

Lebensmittel

LEO ASCHER, Viktoriastr. 109
Kolonialwaren, Feinkost, Weine
Obst, Gemüse, Südfrüchte
Fernsprecher 39492

Leihhaus

Lachmann, Poststraße 1
Gold, Silber, Uhren, Juwelen. — Ankauf, Verkauf, Beleihung.

Linoleum



M. Danziger, Höfchenstraße 35
Ruf 34351. — Ausführung sämtl. Linoleum-Arbeiten.
Kostenanschläge bereitwilligst!

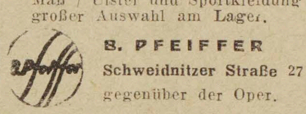
Malerarbeiten



SIEGMUND COHN
Schillerstraße Nr. 10
Fernsprecher 346 48.

Feine Maßkleidung

aus hervorragenden englischen und deutschen Stoffen / Vorbildliche, moderne Verarbeitung / Feinste Herren- und Reiseausstattungen / Modische Neuheiten / Wäsche nach Maß / Ulster und Sportkleidung in großer Auswahl am Lager.



B. PFEIFFER
Schweidnitzer Straße 27
gegenüber der Oper.

Metallbetten, Matratzen

Holzbetten, Couchbetten, Reform-Unterbetten, Kautsch, Chaiselongues, Steppdecken
Betten-Vertrieb G. Schragenheim
Gartenstr. 24, gegenüb. d. Markth.

Möbel



Zimmereinrichtungen / Küchen Ergänzungsstücke / Einzelanfertigungen / Aufarbeitungen.
S. Brandt & Co., Möbel für Jedermann / Nur Ohlauer Str. 45

Pelze

Pelzhaus Prister, Neue Graupenstraße 5. Tel. 58862. Pelze — Größte Auswahl. Billigste Preise. Umarbeitung. — **Konservierung**

Pension

Pension Halpern
Gartenstraße 43, II. Etage.
Modern einger. Einzel- u. Doppelzimmer m. Zentralhzg., Fahrst. etc., vorübergeh. od. dauernd. Tel. 39262.

Pension

Pension Waldmann, Kaiser-Wilh.-Straße 96/98, I, Ecke Goethestraße. **Vornehm eingerichtete** Einzel-u. Doppelzimmer für Tage u. Wochen Aufzug, **Garage.** Sammelruf 852 41.

Radio

Radio-Silberfeld
Klosterstr. 47, neben Kristallpalast, Ruf 592 64. — Neueste Modelle und Gelegenheitskäufe.

Radio

Die neuesten Apparate eingetroffen!
Teilzahlung — Reparaturen.
Taschenlampen-Vertrieb
Schmiedebrücke 43. Telefon 290 35.

Bei Radio-Anlagen



Erwin Blumenfeld fragen!
Weidenstraße Nr. 5
Telefon Nr. 535 15.

Fachmann für ungetrübte Radiofreude

HEINZ BARUCH
Höfchenstr. 59. Ruf 30936

RUNDFUNK-VERTRIEB
Ing. Werner Oelsner
BRESLAU 5
GARTENSTR. 53-55
(LIEBICH) TEL. 34030

Schlosserei



D. Armer, Schlossermeister
Kupferschmiedestraße 21
Teleph. 217 84. Ausführg. sämtl. Schlosserarbeiten. Gegr. 1887.

Schlosserei

E. Königsberger
Altbüßerstraße 51. — Ruf: 290 42.
Kunst-, Bau- und Geldschrankschlosserei.

Schuhbesohl-Anstalt

Ihre Schuhreparatur schnell, sauber und preiswert **Besohlanstalt Max Pollack,** Freiburger Str. 5. Ihren Anruf richtet aus: Nr. 274 97. Lieferung und Abholung frei.

Tapeten

Alfred Danziger, Kaiser-Wilhelm-Str. 11. Tel. 33140. Spitzenleistungen in allen Preislagen. Zusendung von Musterbüchern auf Wunsch.

Uhren und Goldwaren

verk. preisw. **Berthold Riesenfeld** Uhrmacher, Sadowastr. 36 hpt. (nahe der Kaiser-Wilhelm-Str.) Tel. 324 00. Reparaturen und Umarbeitungen in eigener Werkstatt, gut und billig.

Die gute Zigarre

bei **D. Königsberger,** Kais.-Wilh.-Str. 15 u. Neue Schweidnitzer Str. 2 gegenüber Wertheim. Tel. 350 94.
seit 1867!

Gaststätten, in denen man sich wohlfühlt!

Restaurant Glogowski



Schweidnitzer Stadtgraben 9, I
Die behagliche Gaststätte
Unter Aufsicht des Rabbinats
Telefon 262 67

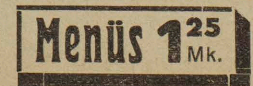
Hotel Goldene Gans

Junkernstraße 27/29
Vornehmes Wein- und Bierrestaurant

Hier fehlt Ihr Inserat!

Konditorei Seelig

Reiche Auswahl in:



Pa. Stollen-Hausbackkuchen

Leo Wolff

bekannt gute Küche
Tauentzienstr. 12, Ecke Anger